Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 227. Mittwoch, den 28. September 1892.

Gerade durch!

Wenn nicht Alles täuscht, sind wir nun auf dem Punkte angekommen, an welchem sich in unseren deutschen Parteiverhältnissen unendlich viel ändern muß. Mit den bisherigen Schlagworten und den bisherigen Parteistreitigkeiten geht es nicht weiter, und wer trotzdem einen Versuch machen will, in den alten ausgeleierten Wegen fortzufahren, der wird nur zu bald erkennen, daß er auf keine sichere Gefolgschaft mehr zu rechnen hat. Das Interesse an streng politischen Dingen ist in den letzten Jahren nicht etwa gewachsen, hat im Gegentheil recht erheblich abgenommen. An Stelle hitziger Erörterungen politischer Zeit- und Streitfragen ist eine ruhige und nüchterne Erwägung getreten, und was die breiten Volksklassen, den Bürger- und Arbeiterstand heute vor Allem beschäftigt, das ist eine sichere und vortheilhafte Gestaltung ihrer Existenz. Fragen des praktischen Lebens, aber nicht Fragen der hohen Politik beschäftigen die weiten Volkskreise, und wenn man vermeint, politische Machtfragen, die doch immer nur im Interesse von Wenigen ausgefochten werden, könnten die gesammten Volksleidenschaften wachrufen, so ist das ein Irrthum. Ein bestimmter Theil mag sich, wie früher, für solche Dinge begeistern, die Mehrheit bleibt kühl. Darum ist es auch heute unendlich gewagt, für eine Reichstagsauflösung bestimmte Hoffnungen bezüglich der Neuwahl aussprechen zu wollen, wir könnten da Ueberraschungen erleben, wie sie im Deutschen Reiche seit 1870 überhaupt nicht dagewesen sind. Von allen wirklich großen Streitfragen, welche früher unser Parteileben bewegten, ist heute nur eine einzige geblieben: Die Armeefrage. Den weiten Volksklassen, welche bei den Reichstagswahlen doch nun einmal den Ausschlag geben, ist es nicht gleichgiltig und kann es nicht gleichgiltig sein, wieviele Millionen im Jahre für militärische Zwecke gezahlt werden sollen. Aber prüfen wir ruhig und ohne Vorurtheil, das man in politischen Dingen niemals haben soll, die Stimmung der Bevölkerung, wie sie sich angesichts der Nachrichten über die Militärvorlage kundgiebt, — man wird kaum eine Erbitterung oder Verstimmung bemerken. Das Heute und Morgen interessiert weite Kreise mehr, als alle Militärvorlagen, und ein kluger Gesetzentwurf, der nicht über Maaß und Ziel hinausschießt, würde auch später nicht allzuviel Aufregung verursachen, wenn nur die gesammte Politik im Innern eine volksfreundliche ist. Alle Welt sehnt sich nach einer Belebung des Geschäftes, alle Welt wünscht lohnende Arbeit, und Maßnahmen, welche diese zu verbürgen geeignet sind, ja selbst eine thatsächlich eintretende wirthschaftliche Aufbesserung wird über manches Andere fortsehen lassen. Die große Menge der Bevölkerung wünscht heute keine wohlverklausulirte Parteiprogramme zu hören, deren Inhalt schon zum erheblichen Theil veraltet und erledigt ist, sie wünscht Sicherung ihrer Existenz, und dieses Ziel will sie ohne Umschweife erreichen, dafür geht sie gerade durch. Und daraus ergiebt sich von selbst das Nothwendige: Die Parteien können heute nicht mehr die Bevölkerung ausschließlich auf ihre Programmsätze hinweisen, sie müssen vielmehr Beschwerden, Wünsche und Forderungen des Volkes hören und Vorschläge zur Abhilfe derselben machen! So liegen die Dinge heute, und wenn es anders geworden ist, als früher, so sind die Parteien nicht ohne Schuld. Sie haben sich oft zu wenig um das Volk, jedoch zu viel um sich selbst bekümmert.

Man darf nicht glauben, daß in der Bevölkerung die Neigung besteht, sich zu irgend welchen exzentrischen Streichen mißbrauchen zu lassen. Früher waren, um uns so auszudrücken, die Parteien kühl, die Bevölkerung nervös. Heute ist es umgekehrt. Man hört die Frage innerhalb der Parteien heute aufwerfen: welchen Kurs steuert die Reichsregierung jetzt, welches ist ihr Programm? Diese Fragen finden in breiten Volkskreisen wenig Widerhall. Dort sagt man, was kümmert uns ein papiernes Programm, laßt uns Thaten sehen! Thaten, das ists! Wir brauchen heute, um einen Vergleich vorzuführen, zum Ausbau des Reichshauses keine stolzen Zinnen und Thürme mehr, keine stolzen Warten und ragenden Balkone, wir sind bei der Kleinarbeit angekommen, welche das Reichshaus für die große Volksmenge bequem machen soll. Solche Arbeit erscheint manchem Parlamentarier, der im großen Prinzipienstreit im Vordertreffen gestanden, kleinlich, und er hat deshalb hierüber die nothwendige enge Fühlung mit der Volksseele unterlassen. Aber gerade das, was manchem geistvollen und berühmten Politiker nebensächlich erscheint, das ist heute die Hauptsache. Ueber so Manches, was die unteren Zehntausend heute so eifrig beschäftigt, lassen sich keine stolzen Reden halten, es ist dabei gar kein Parteistreit erforderlich. Wohl aber muß dabei gearbeitet werden, und diese Arbeit verlangt man. Wir haben viele Leute, die dem Herrn Abgeordneten etwas mißtrauisch gegenüberstehen, weil er zu viel um große Dinge sich bekümmert und zu wenig auf kleine achtet. Ihm erscheinen selbstredend die Ersteren die Hauptsache, den Wählern aber die Letzteren. Im Reichstage giebt es so viele Debatten über staats- und verfassungsrechtliche Fragen, die für den Fachpolitiker sehr bedeutsam, für die Armee der kleinen Wähler gleichgiltig sind. Sie wollen auch von ihren eigenen Angelegenheiten mehr hören, und weil hier in der That doch manche Unterlassungssünde zu beklagen ist, darum ist in den letzten Jahren die Zahl der Mißtrauischen nicht geringer, nein, größer geworden. Vertrauen gegen Vertrauen! Das allein kann Besserung schaffen.

Die große Wählerschaft kümmert sich blutwenig um Programm- und „Kursstreitigkeiten“ zwischen Parteien und Reichsregiment. Sie verlangt die Berücksichliguug ihrer Interessen, die doch auch die eines bedeutenden Volkstheils genannt werden können. Und bevor nicht diese mannigfachen Interessen einmal gründlich im Parlament erörtert worden sind, bevor nicht entschiedene Schritte zum Beginn einer Abhilfe gemacht worden sind, wird man auch nicht die Wählerschaft für Dinge begeistern können, die ihr heute nicht nahe liegen. Es geht nicht mehr an, die kleineren Klagen des praktischen Lebens mit einer Handbewegung abzuthuen, sie wollen berücksichtigt sein. Ein vermögender Mann versteht die Klagen des Alltagslebens der kleinen Welt vielfach nicht, eracxtet sie für unbegründet und überflüssig und meint, mit der Zeit werde schon von selbst eine Besserung kommen. Aber das Warten, das bei vollen Tischen und Taschen nicht schwer wird, wird schwer bei knapp besetzten Tischen und halb leeren Taschen; daran muß man denken. Es wäre wünschenswerth, wenn die Parlamentarier ausnahmslos sich mit den breiten Kreisen der Wählerschaft wieder mehr beschäftigen und von ihnen ein kräftiges Wort hören wollten. Es trift auch hier das Wort zu: Vox populi, vox dei.

Tagesschau.

Ueber die außerordentlich günstigen Ergebnisse der in Spandau mit der Formation, die der zweijährigen Dienstzeit entspricht, gemachten Probe, ist, wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, dem Kaiser ein besonderer Bericht erstattet worden.

Die „Nat.-Ztg.“ theilt mit, daß der für den Wahlkreis Arnswalde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Meyer in Anregung gebrachte ehemalige Staatsminister Hobrecht eine Wahl nicht annehmen wird und plaidirt, da der Wahlkreis konservativ ist, für ein Zusammengehen der Freisinnigen und Nationalliberalen.

Die „N. A. Z.“ bemerkt zu den Aeußerungen des Dr. Stryck, der den Oberpräsidenten Achenbach in der Stadtverordnetenversammlung als „unseren Chef“ bezeichnete, in einer Polemik gegen die liberalen Blätter, die Stryck deßhalb angegriffen hatte, u. A.: Ob der Ausdruck „Chef“ glücklich gewählt war, mag dahingestellt bleiben. Dr. Stryck hat jedoch mit seiner viel angefochtenen Aeußerung nur den Thatsachen ensprochen.

Im Reichsgesundheitsamt trat heute Vormittag die Conferenz zur Vorberathung eines Reichs-Seuchengesetzes zusammen. Den Vorsitz führt Direktor Dr. Köhler vom Reichsgesundheitsamt. Vom Reichsgesundheitsamt sind außerdem die Regierungsräthe Dr. Rahtz und Dr. Sell anwesend. Ferner waren erschienen Geh. Reg. Rath und vortragender Rath im Ministerium des Innern, Köpker, Professor Dr. Koch, Generalstabsarzt Dr. von Coler, Wirkl. Geh. Ober-Medizinalrath Professor Dr. v. Pettenkofer aus München. Den Berathungen der Commission betreffs des „Volks-Seuchengesetzes“ soll zunächst die Erörterung folgender Fragen zu Grunde gelegt werden: 1. Bezeichnung der Krankheiten, auf welche das Gesetz sich beziehen soll. 2. Ermittelung der Krankheiten. 3. Abwehrmaßnahmen gegen das Ausland. 4. Schutzmaßregeln im Inlande. 5. Desinfections-Verfahren. 6. Entschädigungspflicht. 7. Strafvorschriften und 8. Ausnahmebestimmungen.

In einer Zuschrift an die „Kreuzzeitung“ stellt das Polizeipräsidium heute fest, daß die fünf in letzter Woche aus-

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Ich bin ein Thor,“ sprach er zu sich selbst. „Ich sehe den Elenden in leibhafter Gestalt und es ist nur mein eigenes Spiegelbild. Jenes schlechte Papier verwirrte meine krankhafte Phantasie. Aber ich muß vorsichtig sein; wenn man den Brief fände — ich wäre verloren!“

Mit zitternder Hand hob er das Schreiben vom Boden auf. Bebend vor Furcht, sah er um sich.

„Hat mich jemand gesehen, bin ich belauscht worden?“ fragte er sich.

Alles war still.

„Nein, meine thörichte Furcht ist lächerlich! Wer denkt an mich in diesem Augenblick? Drüben tanzt man und ist guter Dinge. Nur ich — ich die Hauptperson des Tages, zitterte unter den Gewissensqualen. Aber ich muß wissen, was dieses elende Papier enthält, also lesen wir!“

Mit fieberhafter Eile überflog er das Schreiben, welches er vom Boden wieder aufgehoben hatte und zwischen seinen bebenden Händen hielt:

„Mein Herr! Als ich den wahnsinnigen Gedanken faßte, mit Ihnen den Namen zu tauschen, sagten Sie mir nicht, daß Sie ein gemeiner Verbrecher seien. Das Ungeheuerliche ist geschehen: Man hat mich aufgegriffen und in den Soldatenrock gesteckt. Ich habe alles verloren, die Freiheit, mein Weib und meine Gesundheit. Nach einer langen Reise auf einem Segelschiff wurde ich in meine Heimath verschickt. Ich schöpfte neue Hoffnung, hier ein menschenwürdiges Dasein zu erlangen; sie wurde getäuscht. Es gelang mir nicht, bis zu meinem Vater zu dringen, da ich als früherer Deserteur einem Sklaven gleich bewacht wurde, und als ich ihn sah, erkannte er mich nicht. Jetzt ist es an Ihnen, mich zu retten. Bekennen Sie sich als derjenige, der Sie sind und man wird mir meinen Namen wiedergeben. Das deponirte Geld entschädigt Sie. Aber eilen Sie, bevor mich die Schmach und das Elend getödtet hat.

Fernandez Madrina.“

Unverwandt hingen die Augen des Lesers an dem mit zitternder Hand geschriebenen Brief. Ein grausamer Zug stieg in seinem Gesicht auf. Dann spähte sein Blick durch das Zimmer, wo im Kamin ein behaglich wärmendes Feuer brannte.

„Wenn ich den Brief in die Flammen werfe,“ flüsterte er scheu, „dann ist es, als ob er nie geschrieben worden wäre. Der Narr schreibt ja selbst, daß er bereits mit einem Fuße im Grabe steht. Dies ist sein einziges und letztes Lebenszeichen. Es muß vernichtet werden. Brandeis hat keinen Verdacht geschöpft, das zeigt sein ganzes Wesen. Was das Feuer zerstört, ist auf ewig vernichtet. Ich denke nicht daran, den Menschen zu retten, den mein Glücksstern in die Hände der holländischen Deserteurfänger lieferte. Mag er zu Grunde gehen, wie ich diesen stummen Zeugen meiner Schuld vernichte!“

Mit fester Hand schleuderte er das Papier in die Flammen, welche es sogleich verzehrten. Die Augen des Gewissenlosen leuchteten in boshaftem Triumph, als das letzte Aschenüberbleibsel in der Glut dahinflatterte; ein höhnisches Lachen ertönte von seinen Lippen.

„Du Thor glaubst, ich hatte Lust, im Hafen zu scheitern? Du irrst Dich! Ich schreite über Dein Elend hinweg zu meinem Glücke! Du hast es selber so gewollt, nicht ich. Wenn Du meinen Namen annahmst, so geschieht es Dir recht, wenn Du für meine Sünden büßen mußt. Aus Surinam kehren wenige Soldaten zurück; wenn das Fieber sie nicht aufräumt, so thun es die Schwarzen. Freilich, er ist beides gewöhnt, aber die Soldatenwirthschaft wird schon ihr übriges thun. Ich erlöse Dich nicht! Und wenn ich ewig verdammt sein soll, jetzt, hart vor den Pforten des Paradieses räume ich meinen Platz hier um alles in der Welt nicht!“

Nicht mehr fassungslos wie vordem, sondern mit der eisigsten Ruhe trat er vor den Spiegel und musterte sein Bild, vor dem er kurz zuvor noch wie vor einem Gespenst zurückgeschreckt war. Kein Zug in seinem Gesicht durfte verrathen, was sein Inneres bewegt hatte.

Und Ernst Falkner war ein ganzer Schauspieler.

Niemand sah dem Verwegenen an, als er zu der Gesellschaft zurückkehrte, was vorgegangen.

„Nun, was brachte der Brief?“ fragte Brandeis, seiner ansichtig werdend.

„Eine Gratulation von einem alten Diener,“ antwortete der Gefragte nachlässig. „Natürlich eine Bettelei! Unsre Dienstboten sind sehr verwöhnt; mein Vater ist zu gut mit ihnen!“

„Gleichviel! Eine derartige Aufmerksamkeit an solchem Tage erfreut dennoch!“

„Ich denke darüber kühler; doch werde ich in meinem nächsten Briefe den Vater bitten, daß er dem alten Manne als Erkenntlichkeit einige Gulden schicken soll. Wo ist Elsa?“

„Sie winkt schon dort drüben. Hätte ich Dein Ausbleiben nicht erklärt, sie würde Dich überall gesucht haben,“ entgegnete der alte Herr.

(Fortsetzung folgt.)

gewiesenen Russen thatsächlich wegen politischer Umtriebe im Inlande verwiesen worden sind.

Morgen finden die Ergänzungswahlen für die drei ausgeschiedenen sozialdemokratischen Stadtverordneten Höhne, Tutzaner und Sabor statt.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin, deren Befinden ein vorzügliches ist, hat am Montag zum ersten Male das Bett verlassen.

Kaiserin Friedrich wird einige Zeit in Cadenabbia am Comersee verweilen und im Anfang November über Venedig nach Berlin kommen, um hier ihren Winteraufenthalt zu nehmen.

Berlin, 26. September. Für den 10. Oktober sind hier zu Ehren der österreichischen Distanzreiter größere Hoffestlichkeiten und Hof-Jagdreiten geplant.

Im Laufe des gestrigen Tages ist in Berlin kein neuer Cholerafall constatirt worden. Das Befinden der übrigen an asiatischer Cholera Erkrankten ist ein leidliches. Vorgestern Abend wurden 5 stark choleraverdächtige, gestern 2 Personen eingeliefert, bei denen bisher noch nichts definitiv festgestellt werden konnte.

Ende dieser Woche werden, wie verlautet, nach der Rückkunft des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg mehrere Sitzungen des Staatsministeriums abgehalten werden, in welchen über die Aufgaben des Landtags berathen werden soll.

Wie neuerdings verlautet, soll der Reichstag am Dienstag, den 22. November wieder zusammentreten.

Die Behörden sind in eifrigster Thätigkeit, das Dunkel über die Ermordung der am Sonnabend am Spandauerberg aufgefundenen Frauensperson zu lichten. Bisher fehlt jeder Anhalt.

Gestern Mittag fand eine neuerliche sozialdemokratische Kommunal-Wählerversammlung statt, die abermals mit blutigen Schlägereien endete. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Der deutsche Botschafter am spanischen Hofe, Herr von Radowitz, hat am Sonnabend Abend Berlin wieder verlassen, um sich über Paris, wo er einige Tage zu bleiben gedenkt, nach Madrid zu begeben.

Der Stadtverordnete Spinola hat in Gemeinschaft mit noch 23 Stadtverordneten an den Magistrat die Anfrage gerichtet, welche Stellung der Magistrat bezüglich der städtischen Schulen zu der vom Unterrichts-Ministerium und von anderen Seiten gegebenen Anregung einer Reform der Ferienordnung einzunehmen beabsichtigt.

Nach einer Meldung aus Spandau ist dort der Schlosser Fenske an asiatischer Cholera gestern verstorben. Derselbe war ein Nachbar des kürzlich der Cholera erlegenen Schiffseigenthümers Lowin.

Breslau, 26. September. Nach einer Meldung des „Breslauer General-Anzeigers" erfolgt in der heutigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den seitherigen zweiten Bürgermeister Dickhuth und die Wahl des bisherigen Kämmerers von Ysselstein zum zweiten Bürgermeister von Breslau.

Kiel, 26. September. Auf dem Panzerschiffe „Baden" explodirte während der Reinigung ein Geschütz, wobei ein Matrose schwere Verletzungen erhielt.

Lübeck, 26. September. Hiesige Handelskreise haben eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, um auf Ermäßigung der hohen russischen Zölle auf Schmirgelfabrikate hinzuwirken.

Hamburg, 24. September. Durch die kostenfreie Stellen-Vermittelung des „Vereins für Handlungs-Kommis von 1858" in Hamburg erfolgte am 22. August d. J. die Besetzung der 41 000. Stelle seit Bestehen des Vereins, nachdem am 9. Mai d. J. die 40 000. Stelle und am 12. Februar d. J. die 39 000. Stelle durch ihn besetzt worden war. Im Monat August d. J. wurden 380 Bewerber durch den Verein untergebracht, gegen 359 im gleichen Monat des Vorjahres, und 984 neue Aufträge, gegen 978, gelangten beim Verein zur Anmeldung. Weit mehr als die Hälfte der angemeldeten und besetzten offenen Stellen befand sich außerhalb Hamburgs, und zwar zum größten Theil in Deutschland; eine Anzahl aber auch im Auslande oder über See. Für die Bewerbung um ausländische und überseeische Stellen erhebt der Verein, trotz der ihm erwachsenden bedeutenden Kosten, ebenfalls weder Vermittelungsgebühr, Partovorlage, noch Einschreibegeld und dergleichen; seine Vermittelung ist vielmehr für alle Aufträge ertheilenden Firmen und für alle stellensuchenden Mitglieder völlig kostenfrei.

Aus der Pfalz, 22. September. Der „Fall Lauppe" — ein katholischer Lehrer hat bekanntlich eine protestantische Frau geheirathet und ihr das Versprechen protestantischer Kindererziehung gegeben — wird wahrscheinlich auch den bairischen Landtag beschäftigen. Die „Pfälz. Ztg." hatte behauptet, daß es noch niemals vorgekommen sei, daß ein protestantischer Lehrer, der mit einer Katholikin verheirathet sei, seinen Kindern habe katholischen Religionsunterricht ertheilen lassen. Jetzt erhält das Blatt von dem Lehrer Breßler in Pirmasens folgende Zuschrift: Der protestantische Lehrer Fritz Müller in Pirmasens hat sich im September des Jahres 1890 mit einer Katholikin verheirathet, durch einen katholischen Geistlichen katholisch trauen lassen und durch notariellen Akt verpflichtet, die der Ehe entsprießenden Kinder katholisch erziehen zu lassen. (In der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1891 wurde der Sohn des protestantischen Lehrers Fritz Müller in der katholischen Kirche von dem katholischen Geistlichen katholisch getauft.) Der protestantische Lehrer Fritz Müller ist nach wie vor geehrt und geachtet bei Jedermann. Von einem „Fall Müller" hat man bis jetzt nichts vernommen. Der protestantische Lehrer Friedrich Bestle in Pirmasens hat sich zu Ostern des Jahres 1892 mit einer Katholikin verheirathet, durch einen katholischen Geistlichen katholisch trauen lassen und durch notariellen Akt verpflichtet, die der Ehe entsprießenden Kinder katholisch erziehen zu lassen. Der protestantische Lehrer Friedrich Bestle ist nach wie vor beliebt und geschätzt bei Jedermann. Von einem „Fall Bestle" hat man bis jetzt nichts vernommen. Der katholische Lehrer Joseph Lauppe in Pirmasens hat sich im Juli des Jahres 1892 mit einer Protestantin verheirathet, durch einen protestantischen Geistlichen protestantisch trauen lassen und durch notariellen Akt verpflichtet, die der Ehe entsprießenden Kinder protestantisch erziehen zu lassen. Der katholische Lehrer Joseph Lauppe genießt nach wie vor unbedingte Hochschätzung bei Jedermann. Die Charaktertüchtigkeit des Herrn Lauppe und seiner Braut, jetzigen Frau, ist unantastbar, und vor dem Ernst ihrer moralischen Reinheit muß jede Verleumdungssucht verstummen. Von einem „Fall Lauppe" sind alle Blätter voll.

Ausland.

Belgien.

Antwerpen, 26. September. Die Polizei verhaftete einen Deutschen, angeblich preußischen Militärarzt, welcher Visitenkarten mit einer gräflichen Krone bei sich trug. Der Verhaftete soll in Berlin und Karlsruhe zahlreiche Juwelen-Prellereien verübt haben. In seinem Koffer fanden sich Kleinodien vor, um welche er einen Juwelenhändler in Berlin geprellt haben soll. Auf eine nach Berlin gerichtete Mittheilung ist von Seiten der deutschen Behörden bereits die Auslieferung des Verhafteten verlangt worden. Derselbe erklärte übrigens der Polizei, daß er Paul Martin Poetsch von Seckendorf heiße.

Brüssel, 26. September. Der demokratisch-katholische Arbeiterkongreß, der über 100 Vereine und etwa 100 000 Mitglieder vertritt, ist unter dem Vorsitz des Abgeordneten Professor Helleputte zusammengetreten. Derselbe vertritt antisozialistische, christlich-demokratische Tendenzen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. September. Dänische Aerzte und Besitzer verschiedener industrieller Etablissements gedenken Pasteur zu seinem 70. Geburtstag im December d. J. eine große goldene Medaille überreichen zu lassen.

Großbritannien.

London, 26. September. „Daily Chronile" zufolge soll der Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach Oesterreich von dem Reichskanzler Grafen Caprivi begleitet werden. Das genannte Blatt will erfahren haben — und „Daily Telegraph" bestätigt die Nachricht — daß die Reise des Kaisers einen politischen Zweck haben soll und weiß auch bereits zu melden, daß die Unterredungen in Wien sich auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland und zwischen Frankreich und Italien, auf den Ministerwechsel in England sowie auf die neuen Rüstungen in Oesterreich beziehen würden (? ?) — Das Parlamentsmitglied John Dillon stürzte gestern aus dem Wagen und verletzte sich ziemlich bedeutend. Heute Abend ist der Zustand befriedigend.

Italien.

Rom, 26. September. Gestern Nachmittag explodirten in Bologna bei einem Bankhause drei mit Nitroglycerin gefüllte Bomben. Der Notar Barbanti fand eine Bombe, die einen Durchmesser von 25 cm. hat. Bei einer Haussuchung, welche bei einem Zeitungsverkäufer vorgenommen wurde, fanden sich chemische Produkte vor, welche die Beweise liefern sollten, daß der Zeitungsverkäufer wenigstens bei Anfertigung der Bomben betheiligt gewesen — Das Kabinet hat an den König die Bitte gerichtet, die Auflösung der Kammer zu verfügen; das betreffende Decret soll nunmehr am Dienstag unterzeichnet werden. Die Neuwahlen würden am 10. November stattfinden. — Der Papst befindet sich unwohl und sind deshalb die Empfänge vorläufig eingestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. September. Wie in Hofkreisen bestimmt verlautet, trifft Kaiser Wilhelm erst am 11. Oktober in Wien ein. — In der heutigen Landtagssitzung provocirten die Antisemiten neuerliche lärmende Kundgebungen. Der Antisemit Schneider forderte die Regierung auf, die christliche Bevölkerung vor den jüdischen Aerzten zu schützen, damit letztere nicht wie in Rußland die christliche Bevölkerung in die Cholera-Hospitäler schicke, damit sie dort massenhaft sterbe. Der Landmarschall nahm die Juden in Schutz und verwies Schneider sein ungebührliches Benehmen mit der Bemerkung, daß durch solche Reden die Leute förmlich aufeinandergehetzt werden. — Als Vertreter des Kaisers von Oesterreich, wird sich der Erzherzog Otto zu den Feierlichkeiten der Goldenen Hochzeit nach Weimar begeben.

Budapest, 25. September. In der Neu-Pester Lederfabrik ist ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. — Wie die Zeitungen melden, herrscht trotz aller offiziösen Dementis in Rumänien die Cholera. In der Umgebung von Krajowa sollen bereits viele Todesfälle vorgekommen sein.

Rußland

Warschau, 26. September. Infolge beunruhigender Nachrichten über die angebliche rapide Ausbreitung der Cholera im Gouvernement Siedlec fand hier eine Conferenz sämmtlicher Gouverneure Congreßpolens statt, in welcher die strengsten Maßnahmen beschlossen wurden. — Wie gerüchtweise verlautet, ist die Cholera in dem Iwangoroder Truppenlager seit zehn Tage epidemisch aufgetreten; die Militärbehörden sollen indessen diese Thatsache verheimlichen. — Der Actien-Gesellschaft „Deutsches Holzcontoir" ist die Fortführung ihrer Geschäfte in Rußland unter der Bedingung gestattet worden, daß sie nur solche Angestellte und Arbeiter beschäftige, welche der russischen Nationalität und der orthodoxen Religion angehören.

Schweden-Norwegen.

Christiania, 26. September. Vor einiger Zeit wurde in der Nähe von Gogstad ein altes Wikingerschiff in recht gut conservirtem Zustande aufgefunden. Die nordamerikanische Regierung hat nun an die norwegische die Bitte gerichtet, die seltene Antiquität nach der Ausstellung in Chicago kommen zu lassen und zwar an Bord eines speziell dazu abzusendenden amerikanischen Kriegsdampfers. Die Gelehrten haben einstimmig abgerathen die Bitte zu erfüllen.

Spanien.

Madrid, 26. September. Wie die offizielle „Gacette" meldet, soll der 12. October, der Gedenktag an die Entdeckung Amerikas als Nationalfest gelten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 25. September. Ein 13jähriger Junge, dessen Eltern im Bachmannschen Hause wohnen, schoß mit einem 10-Pfennig-Pistol durch die Bretterritze in die volle Scheune hinein nach einer Fliege. In Ermangelung von Patronen hatte er sein Gewehr mit Köpfen von rothen Zündhölzchen geladen, das Feuer erfaßte das Stroh, und die Scheune ging in Flammen auf. Der Besitzer erleidet einen bedeutenden Schaden, da er dort sein sämmtliches Handwerkszeug untergebracht hatte.

— **Strasburg**, 25. September. Ein bedauerlicher Unfall traf heute den Besitzer G. aus Malken. Als derselbe in der Nacht aus der Stadt nach Hause fuhr, wurden seine Pferde scheu und an einer steilen Stelle stürzte das ganze Gefährt einen tiefen Abhang hinunter. Das eine Pferd blieb sofort todt auf dem Platze, während das andere mit einer Verwundung am Hinterschenkel davonkam. G. selbst blieb eine Zeit lang besinnungslos und mit blutigem Kopfe liegen Erst bei Anbruch des Morgens gelang es ihm mit Hilfe eines Bauern aus demselben Dorfe, wieder weiter zu kommen.

— **Marienwerder**, 26. September. Erschossen hat sich der Glaser Kujath von hier, welcher bereits seit Dienstag vermißt wurde. Neben der Leiche, welche man am Sonnabend in einem städtischen Garten fand, lag das abgeschossene Terzerol und — eine Schnapsflasche. K. war dem Trunk ergeben und hinterläßt eine Wittwe mit zahlreichen Kindern. — Der gestrige Sonntag war ein Markstein in der Geschichte unserer Domgemeinde. Legte doch an ihm ein Mann sein Hirtenamt nieder, welches er hier 30 Jahre 4 Monate lang zum reichen Segen der Gemeinde verwaltet hatte. Der Bedeutung des Tages entsprach es, daß eine nach mehreren Tausenden zählende Gemeindeversammlung das weite ehrwürdige Gotteshaus füllte. Abweichend von der gewöhnlichen Gottesdienstordnung nahm der Abschiedsgottesdienst mit einem Orgelpräludium des Herrn Domorganisten Leßmann seinen Anfang. Dann brachte der unter der Leitung des Herrn Domkantor Wagner stehende, vortrefflich geschulte große Domchor den 121. Psalm von K. Müller-Hartung wirkungsvoll zu Gehör. Nunmehr sang die Gemeinde das Eingangslied: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr", worauf Herr Pfarrer Grunau, unter Mitwirkung des Domchors die Liturgie hielt. Alsdann ertönte der Gemeindegesang: „Ich bete an die Macht der Liebe". Während des Gesanges der letzten Strophe bestieg Herr Consistorialrath Braunschweig die im reichen Blumenschmuck prangende Kanzel, um in Anlehnung an das Schlußwort der Abschiedsrede des großen Heidenapostels Paulus an die Gemeinde zu Ephesus „Und nun, lieben Brüder, ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter Allen, die geheiligt werden" (Apostelgeschichte 20, Vers 32) mit der ihm eigenen Kraft die Abschiedspredigt zu halten. Der Predigt schloß sich der Gemeindegesang: „Was macht ihr, daß ihr weinet und brechet mir mein Herz?" an. Während desselben war der scheidende Hirte vor den Altar getreten, wo die kirchlichen Gemeindekörperschaften Platz genommen hatten. Namens der letzteren verlas Herr Pfarrer Grunau den 91. Psalm und Herr Pfarrer Hammer sprach ein tiefempfundenes Fürbittengebet für den theuren Amtsbruder, welchem der Scheidegruß des Domchors: „So ziehe hin! Gott sei mit dir auf dem Wege, und sein Engel geleite Dich!" folgte. Sodann betete der Herr Consistorialrath das Vaterunser und segnete die Gemeinde zum letzten Male. Den Schluß der erhebenden Abschiedsfeier bildete der gemeinschaftliche Gesang: „Zieht in Frieden Eure Pfade!" In der Sakristei erfolgte dann mit einer von Herrn v. Kehler gehaltenen Ansprache die Uebergabe der Ehrengeschenke, welche dem Scheidenden von der Gemeinde gewidmet worden sind: zweier fünfarmiger Kandelaber, einer schwarzen Säule mit Luthers Standbild in prachtvoller Ausführung und einer silbernen Zuckerdose. (N. W. M.)

— **Lautenburg**, 24. September. Ueber die schon erwähnte Petition der hiesigen Kaufleute bringt der „Grzb." folgende ergänzende Mittheilung: Die hiesigen Kaufleute sind durch die am 17. d. Mts. angeordnete vollständige Grenzsperre geschädigt und haben den Herrn Regierungspräsidenten in einer gemeinsamen Petition um Abänderung dieser Maßregel gebeten. Bekanntlich ist mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr allen Personen der Uebertritt aus Rußland über die Landesgrenze im Regierungsbezirk Marienwerder nur bei Thorn und Schillno gestattet. Durch diese Anordnung sind unsere geschäftlichen Beziehungen zum dreimeiligen Grenzbezirke Polens vollständig lahm gelegt. Es liegen, wie es in der betr. Petition heißt, speciell für Holz und Getreide Lieferungsverträge mit polnischen Grenznachbarn vor, und würden die größeren Geschäftsleute Lautenburgs in die peinliche Lage gerathen, ihren contraktlichen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können. Die hiesigen Kaufleute richten daher an den Herrn Regierungspräsidenten die Bitte, die Einrichtung einer Untersuchungsstation in Neuzielun (ähnlich wie in Thorn und Schillno) zu veranlassen, damit dem Eindringen der Cholera vorgebeugt werde, ohne daß der hier bedeutende Grenzverkehr ganz aufhört. Die Petenten wollen sich verpflichten, eine provisorische Desinfectionsbaracke in Neuzielun für eigene Rechnung zu beschaffen, während der Staat die Anstellung eines Arztes für die Dauer der Choleraepidemie übernehmen soll. Hervorgehoben wird in der Petition noch, daß bis jetzt in unserer Nähe, überhaupt im ganzen Gouvernement Plock, kein Cholerafall vorgekommen sei.

— **Insterburg**, 25. September. Das Herbst-Meeting des littauischen Reiter-Vereins fand gestern und heute statt. Die Betheiligung war sehr stark. Zu jedem Rennen lagen 16 bis 20 Nennungen vor, von denen durchweg mehr als die Hälfte starteten. Eingeleitet wurde gestern das Rennen durch ein Halbblut-Hürden-Rennen um den Graditzer-Gestütspreis, 500 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten und 100 Mk. dem dritten Pferde. Die Entfernung betrug 2 Kilometer. Von 16 angemeldeten Pferden starteten die Herren Lieutenant Berner (12. Ulanen) mit dem Fuchswallach „Gernot", Dulon (4. Ulanen) mit von Falkenhayns Stute „Minka", v. Franzius (1. Husaren) mit seinem „Wildfang," v. Eickstädt mit Haubachs Stute „Elli", Philipsen (12. Ulanen) mit seiner „Irmgard", v. Preinitzer (1. Dragoner) mit seinem „Albert", von Reibnitz (1 Husaren) mit seinem Schimmelwallach „Freiherr", v. Kirchbach mit v. Sperbers Stute „Harke" und Steffens (1. Dragoner) mit seinem Fuchswallach „Harras". Gleich beim Nehmen des ersten Hindernisses, bestehend aus einer Hürde mit einem Graben, stürzten die beiden zuletzt genannten Reiter anscheinend sehr unglücklich, wodurch unter den Zuschauern eine große Aufregung entstand, so daß das Interesse vom Rennen ganz abgelenkt und lediglich den beiden Verunglückten zugewandt wurde. Glücklicherweise blieben beide Gefallenen von schwerem Unfall verschont. Aus dem Rennkampfe ging Herr v. Reibnitz mit dem „Freiherr" als Sieger hervor, gefolgt vom „Wildfang". Als drittes Pferd passirte die „Minka" den Pfahl. An der darauf folgenden Ostpreußischen Steeple-Chase um den Preis von 1000 Mk, gegeben vom Unionklub, für dreijährige und ältere inländische Pferde auf die Entfernung von 3000 Meter nahmen von 18 Nennungen die Herren Freiherr v. Eickstädt mit „Monbijou", v. Köppen (12. Ulanen) mit Haacks „Aventina", Philipsen mit seinem „Winterkönig", Graf v. Lehndorff mit v. Schmidt-Paulis (1. Garde-Ulanen) „Extrato", Dulon mit Schraders-Waldhof Stute „Beauty" und Steffens mit seinem Wallach „Burggraf" theil. Nach hartem Kampfe siegte letzterer mit einer Länge über den Winterkönig. Als drittes Pferd traf Extrato am Siegespfahle ein. Freiherr v. Eickstädt stürzte in der Mitte der Bahn beim Nehmen eines festen Hindernisses. Nach Verlauf von länger als 15 Minuten, nachdem die ersten drei Pferde eingetroffen waren, erschien Lieutenant von Köppen mit der Aventina, die wiederholt ausgebrochen war, und behauptete, Sieger zu sein, weil die zuerst eingetroffenen Reiter die Bahn nicht eingehalten und auch Bahnflaggen umgerannt hätten. Der Besitzer der „Aventina", Lieu-

tenant Haack (1. Dragoner), erhob hierauf Protest beim Vereinsvorstande. Die Entscheidung darüber wird vom Schiedsgericht später gefällt werden. Hieran schlossen sich zwei interessante Rennen mit vierjährigen Landbeschälern des Landgestüts Gudwallen, und zwar Hengsten, die in einem Königlichen Hauptgestüt (Beberbeck oder Trakehnen) oder in einem Privat-Gestüt gezogen sind. Ehrenpreis dem Reiter des Siegers. Zunächst gingen die im Königlichen Hauptgestüt gezogenen 12 Hengste, geritten von den Herren Lts. v. Milczewski, v. Wrangel, Dulon, Berner, Philipsen, v. Köppen, v. Feinzius, Steffens, Nehring, v. Kirchbach, Kilbach, und v. Neibnitz. Das Auskantern der schönen Hengste gewährte schon einen angenehmen Anblick. Herr Lt. Berner siegte mit dem Beberbecker Schimmelhengst „Geisterseher" über den vom Grafen Wrangel gerittenen Beberbecker „Wagehals" um eine Nasenlänge. Von den in Privatgestüten gezogenen Landbeschälern (Weedern, Kleßowen, Puspern, Cassuben, Buylien) gingen nur 5 über die Flachbahn, geritten von den Herren v. Neibnitz, Milczewski, Graf Lehndorff, v. Kirchbach und v. Köppen. Graf Lehndorff siegte mit dem in Puspern gezogenen „Parmenio" mit einer Länge über den in Weedern gezogenen „Sultan", geritten von Herrn v. Neibnitz. Ein Probe-Galopp von dreijährigen, in Privatgestüten gezogenen Landbeschälern beendete die Hengst-Prüfungs-Rennen. Der Renntag wurde geschlossen mit einem Jagdreiten auf die Entfernung von 4 Kilometern über zahlreiche Hürden und feste Hindernisse. Dem ersten und zweiten Pferde waren Ehrenpreise ausgesetzt. Unter Führung des Herrn Premier-Lieutenant Philipsen setzten sich vier Reiter in Bewegung, die Herren von Köppen, von Eichstädt, Löbbecke und Brandes. v. Köppen siegte, nachdem die Jagd durch den Führer frei gegeben war, über Brandes mit einer Länge.

— **Neidenburg**, 24. September. In der gestrigen Sitzung verurtheilte die hiesige Strafkammer den Bürgermeister Koesling aus Soldau wegen Beleidigung des Pfarrers Abramowski daselbst zu einer Geldstrafe von 20 Mark evtl. zu einer Haftstrafe von zwei Tagen.

Locales.

Thorn, den 27. September 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Sept. 28. 1478. Der Gubernator ladet zu einer neuen Tagfahrt nach Elbing ein und erwartet volle Betheiligung.

„ 28. 1482. Der von Thorn zu Schwetz eingesetzte Burggraf bittet um Ueberlassung des Thorner Scharfrichters.

§§ **Die Ehrenpreise der beiden Kaiser** für den deutsch-österreichischen Distanzritt werden jetzt bekannt. Der Preis des Kaisers Franz Joseph besteht aus der hohen Statuette eines österreichischen Husaren-Offiziers in voller Ausrüstung, der auf einem im Distanztrab gehenden Vollblüter sitzt. Reiter und Pferd sind aus schwerem Silber angefertigt. Die Statuette ruht auf einem Ebenholz-Sockel, der auf beiden Seiten silberne Reliefs zeigt, das eine das Brandenburger Thor, das andere den Stephansthurm vorstellend. Vorn ist an dem Sockel eine silberne Platte angebracht, welche die mit dem Wappen der Habsburger geschmückte Widmung enthält. Der Ehrenpreis des Kaisers Wilhelm ist dessen eigene silberne Büste.

☐ **Auf der zweiten Nachmittagspürsche** am Sonnabend erlegte der Kaiser einen starken Sechzehnender.

— **Personalien.** Der Katasterassistent Pfundt in Bromberg ist zum Katasterkontroleur in Culm ernannt.

— **Der Herr Ober-Präsident der Provinz Westpreußen** hat nachfolgende Herren zu Amtsvorstehern (A. V.) resp. Amtsvorsteher-Stellvertretern (A. V. St.) für die Amtsperiode 1892—98 wiederernannt: Für die Gutsbezirke Ottlotschin A. V. Besitzer Kusel zu Kutta, Podgorz A. V. Bürgermeister Kühnbaum, Leibitsch A. V. Gutsbes. Weigel, Papau A. V. Gutsbes. [illegible]-Kleefelde, Lulkau A. V. Gutsbes. Wegner-Ostaszewo, Sternberg A. V. Gutsbes. Feldt-Kowroß, A. V. St. Rittergutsbes. Guntemeyer-Browina, Nessau A. V. St. Bes. Gust. Kaddatz-Gr. Nessau, Zelgno A. V. St. Rittergutsbes. Major a. d. Hertell-Zajonskowo, Paulshof A. V. St. Gutsbes. Kappis-Neu Stompe, Kunzendorf A. V. St. Rittergutsbes. v. Sczaniecki-Nawra, Birglau A. V. St. Rittergutsbes. v. Rüdgisch zu Rüdigsheim.

— **In der gestrigen Außerordentl. Vorstands-Sitzung** der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse waren sämmtliche Berechtigten erschienen. An Stelle des Herrn Dr. Meyer, welcher sein Amt als Kassenarzt niederlegt, wurde Herr Dr. Jaworowicz gewählt; über den Zeitpunkt des Neueintritts des Letzteren ist noch nichts Definitives bestimmt. Einige interne Kleinigkeiten, Bureaukosten und dergl., wurden erledigt.

☐ **Provinzial-Ausschuß.** Am Freitag und Sonnabend hielt der Provinizal-Ausschuß der Provinz Westpreußen im Landhause zu Danzig Sitzungen ab, in welchen eine große Reihe von Vorlagen zur Erledigung kam.

= **Im Reichstags- und Landtagswahlkreise Marienwerder-Stuhm** beabsichtigen, wie man hört, die Konservativen Herrn Major a. D. von Dieskau-Pelzau als Kandidaten für die Ersatzwahl an Stelle des bisherigen Abgeordneten Herrn Polizeidirektor Wessel-Danzig aufzustellen.

— **Anciennitätslisten.** Der Kultusminister hat neuerdings die Aufstellung von Anciennitätslisten für die Kandidaten des höheren Schulamtes durch die Provinzialschulkollegien der einzelnen Provinzen angeordnet. Die Kandidaten haben sich bei dem Schulcollegium derjenigen Provinz, wo sie Anstellung finden wollen, unter Vorlegung der Zeugnisse über das Bestehen der Lehramtsprüfung und über die nach zweijährigem Vorbereitungsdienste erlangte Anstellungsfähigkeit innerhalb sechs Wochen, nachdem sie dieses Zeugniß erhalten haben, zu melden. Die Aufnahme in die Liste erfolgt nach dem Datum des Zeugnisses über das Probejahr oder, für die nach der Ordnung vom 15. März 1890 ausgebildeten Kandidaten, über die erlangte Anstellungsfähigkeit. Dabei kann die Militärdienstzeit in besonderen Fällen in Anrechnung kommen. Die definitive Anstellung erfolgt nach Maßgabe der Anciennität; nur der confessionelle Character einer Anstalt oder das dringende Bedürfniß, eine Stelle mit einer bestimmten Lehrbefähigung zu besetzen, gestatten Abweichungen. Wer zur Zeit oder für einen bestimmten Ort die Anstellung ablehnt, wird um ein halbes Jahr in der Anciennetät zurückgesetzt. Für die Anstellung macht es keinen Unterschied, ob der Kandidat nach der Aufnahme in die Liste gar nicht oder nur vorübergehend oder dauernd beschäftigt gewesen ist. Nur wer nicht ein Jahr als Hilfslehrer beschäftigt gewesen ist, muß vor der definitiven Anstellung ein halbes Jahr kommissarisch beschäftigt werden. Wird der Einberufung zur kommissarischen Beschäftigung keine Folge geleistet, so trifft eine spätere Berufung dazu erst auf besonderen Antrag ein. Während der Beurlaubung stehen die Kandidaten unter der Aufsicht ihres Provinzial-Schulkollegiums, dem gegenüber sie sich über Beschäftigung und Verhalten durch Zeugnisse auszuweisen haben.

*** **Etatsmäßige Anstellung.** Als Tag der etatsmäßigen Anstellung im Sinne der Denkschrift, betreffend die Regelung der Gehälter der etatsmäßigen Unterbeamten nach Dienstaltersstufen, ist nach einer Verfügung des Kultusministers derjenige Zeitpunkt zu verstehen, von welchem ab einem Beamten die Verwaltung einer etatsmäßigen Stelle dauernd übertragen wird. Die Anrechnung derjenigen Dienstzeit, während welcher ein Beamter in einer solchen Stelle auf Probe angestellt gewesen, ist danach ausgeschlossen, und zwar auch dann, wenn der Beamte während dieser Zeit das Einkommen der Stelle unverkürzt bezogen hat.

— **Ein Hilfscomité** für die unglücklichen Hamburger hat sich hierorts gebildet, welches in einem Aufrufe im heutigen Inseratentheile um recht zahlreiche Spenden bittet. Wir machen hierauf ganz besonders aufmerksam mit dem Bemerken, daß unsre Redaction gern bereit ist Gaben anzunehmen und sie an die Centralstelle einzuliefern; quittiren werden wir öffentlich.

— **Bestandene Prüfung.** Herr Postgehilfe Maas hierselbst hat die Prüfung als Postassistent bestanden.

— **Eisenbahnverkehr.** Auf den Haltestellen Ostaszewo, Wrotzlawken und Mischke der Strecke Thorn-Marienburg ist je ein zweiter Morse-Apparat aufgestellt.

— **Die hiesigen Bäckermeister** befinden sich in einer recht schwierigen Lage, da sie den Brotpreis immer auf vier Wochen im Voraus angeben müssen. Innerhalb dieser Zeit kann aber erfahrungsgemäß der Mehlpreis um ca. 3 Mark für den Centner steigen; daher geben die Verkäufer, um sich vor Verlust zu bewahren, das Gewicht des 50 Pfennig-Brotes gelegentlich bis 3/4 Pfund geringer an, als sie es in Wahrheit liefern und weiter zu liefern gesonnen sind. — Soviel zum Verständniß der Brodtaxen!

§§ **Die Krankenversicherung.** Nach § 1 der Novelle zum Krankenkassengesetz, welche mit dem 1. Januar 1893 in Kraft tritt, unterliegen Handlungsgehilfen und Lehrlinge der Versicherungspflicht, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des deutschen Handelsgesetzbuches zugesicherten Bezüge aufgehoben oder beschränkt sind, d. h. soweit dieselben, wenn sie durch unverschuldetes Unglück an Leistung ihrer Dienste zeitweise verhindert sind, keinen Anspruch auf Gehalt und Unterstützung für die Dauer von 6 Wochen haben. Der § 1 Ziffer 2a erklärt die in dem Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen ebenfalls für versicherungspflichtig. Die städtischen Behörden sind jetzt mit der Einrichtung von neuen Kassen für diese Personen beschäftigt.

— **Bakteriologische Untersuchungen.** Dem von Dr. Laser in Königsberg geleiteten bakteriologischen Institut für Ost- und Westpreußen sind, wie die „Königsb. Allg. Ztg." berichtet, bisher ca. 30 Präparate von Choleraverdächtigen aus Ost- und Westpreußen, zum Theil auch aus Posen zur Untersuchung übermittelt worden. Bei 25 Präparaten hat sich ein negatives Resultat ergeben. Das Resultat der übrigen fünf steht noch aus. Bis heute ist in ganz Ost- und Westpreußen noch kein einziger Cholerafall constatirt worden.

(§) **Die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg** veröffentlicht eine Bekanntmachung des russischen Ministers der Wegekommunikation, die für den Verkehr zwischen Rußland und Deutschland von hervorragender Bedeutung ist. Bisher war es vorgekommen, daß der russische Versender eines Gutes, wenn dasselbe von dem Empfänger nicht abgefordert wurde, ohne Vorzeigung der Frachtbrief-Duplikate über das Gut nicht weiter verfügen durfte. Vom regierenden russischen Senat ist nunmehr dahin entschieden, daß, falls ein Gut nicht angenommen ist, dasselbe dem Versender ausgeliefert werden kann, selbst wenn er nicht in der Lage sein sollte, den Duplikat-Frachtbrief vorzulegen.

(§) **Zum Verkehr mit Rußland.** Das vom Herrn Regierungs-Präsidenten plötzlich erlassene Verbot des Uebertritts aus Polen über die trockene Grenze zeigt sich doch für unsere Provinz von größerer Bedeutung, als anfänglich angenommen worden ist. Rußland hatte seine Sperre für die Ausfuhr von Cerealien nach Deutschland aufgehoben, unsere Getreidehändler, die jahrelang mit den Besitzern in den benachbarten russischen Grenzkreisen Verbindungen unterhalten hatten, schlossen mit diesen neue Verträge ab, und nun kommt plötzlich das preußische Einfuhrverbot. Die preußischen Getreidehändler haben den russischen Besitzern gerne Vorschüsse gegeben, diese gehen zum größten Theil verloren, wenn nicht die Grenze für Getreidezufuhr aus Polen auch auf den Landwegen wieder geöffnet wird, bezw. dieser Verkehr eine wünschenswerthe Erleichterung erfährt. — Wie wir erfahren, werden die Interessenten in diesem Sinne bei dem Herrn Regierungspräsidenten vorstellig werden.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 26. September.** S. Kalecki 7 Traften 3080 Kiefern Rundholz, 27 Kiefern Mauerlatten, 193 Tannen Rundholz, 19 Eichen Plancons, 10 Eichen Rundschwellen, 220 Rundelsen, 115 Rundeschen, 66 Rundbirken. — L. Weiß durch Wianecke 919 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1968 Kiefern Sleeper, 4708 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 3 Eichen Plancons, 728 Eichen Rundschwellen, 1385 Eichen einf. und dopp. Schwellen.

|0| **Von der Weichsel.** Auf der Thalfahrt ist der Dampfer „Alice" mit Ladung hier eingetroffen.

\+ **Kein Weichselwasser trinken!** Durch den Ausbruch der Cholera in Krakau und Podgorze ist das Wasser der Weichsel als verseucht zu erachten. Es muß daher sehr gewarnt werden, das Weichselwasser irgendwie ungekocht zu verwenden.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde die Strafsache gegen den Arbeiter Lukas Chachulski aus Kielpin z. Z. in Haft wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Wegen einer Gerichtskostenforderung von ca. 32 Mark hatte der Angeklagte unterm 7. September v. J. bei dem Königl. Amtsgericht in Löbau den Offenbarungseid geleistet und dabei ein Vermögensverzeichniß eingereicht, in welchem nur das nothwendigste Mobiliar, Kleider, Leibwäsche und Handwerkszeug angegeben war. Die Anklage macht dem Angeklagten den Vorwurf des wissentlichen Meineides, weil er verschwiegen hat, daß ihm mehrere Forderungen zuständen und er auch z. Z. der Eidesleistung im Besitze einer Stärke sich befunden habe. So habe Angeklagter von dem Besitzer Dombrowski aus Grondy 45 Mk., von seinem inzwischen verstorbenen Schwager, dem Käthner Johann Muchajski in Kielpin 300 Mk., von dem Maurer Druspa 30 Mk. und von dem Käthner Mroczkowski aus Grondy ebenfalls 30 Mk. zu fordern gehabt. Angeklagter bestreitet die Anklage und behauptet, daß die aufgeführten Forderungen zur Zeit der Eidesleistung theils bezahlt, theils werthlos, weil uneinziehbar gewesen. Deshalb habe er sie im Vermögensverzeichniß nicht aufgeführt. Die Geschworenen überzeugten sich durch die Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf Angeklagter zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt und für dauernd unfähig erklärt wurde, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. —

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitznng wurden verurtheilt: der Besitzer Theodor Szarszewski aus Gremboczin wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Woche Gefängniß, die Besitzerin Therese Olszewska geb. Chmigelska aus Renczkau wegen vorsätzlicher Körperverletznng zu 2 Monaten Gefängniß, der Knecht Jacob Sakowski aus Zielen z. Z. in Haft wegen eines einfachen und 4 schwerer Diebstähle zu einer Gesammtstrafe von 10 Monaten Gefängniß, der Knecht Joseph Nowicki aus Zielen wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Anton Lewandowski aus Zielen wegen Hehlerei in 3 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 8 Monaten Gefängniß, der Einwohner Joseph Kosiemski aus Zielen wegen Hehlerei in einem Falle zu 2 Monaten Gefängniß. — Freisprechende Urtheile ergingen gegen den Droschkenbesitzer Johann Pokorny und dessen Ehefrau Catharina geb. Kowalkowska aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes, gegen den Arbeiter Joseph Chudziuski und dessen Ehefrau, sowie gegen den Arbeiter Johann Nix aus Kl. Mocker wegen Diebstahls und gegen den Meiereibesitzer Johann Keller aus Schwarzenau wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges.

— **Zum gerichtlichen Verkauf** des der separirten Wilhelmine Ratzke gehörenden Grundstücks Mocker Nr. 736 hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Besitzer Huch in Mocker Namens seines Mündels Eugen Peter mit 6620 Mark.

— **In dem Briefkasten** an der Ecke der Baderstraße wurde am 25. d. M. beim Ausleeren der Briefschaften eine größere medizinische, gebrauchte Spritze, Glas mit Kautschukansatz und Metallstempel, gefunden und an die Polizei-Behörde abgeliefert.

— **Gefunden** wurden 2 Uniformkragen und eine Quittungskarte auf den Namen Theophil Wrukowski.

— **Verhaftet** wurden 8 Personen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 26. September. Die nahe dem Spandauer Bock ermordet gefundene Frauensperson ist als die 32jährige Mantelnäherin Lowenska recognoszirt worden.

Hamburg, 26. September. Gestern wurden 126 Erkrankungen und 47 Todesfälle infolge der Cholera gemeldet. Davon betreffen den Sonntag 70 bezw. 31.

Venedig, 26. September. Gestern ist ein neues Kriegsschiff „Christophoro Colombo" vom Stapel gelassen worden.

Petersburg, 26. September. In 8 Gouvernements haben die Choleratodesfälle wieder bedeutend zugenommen. Nach amtlichen Nachrichten sind in Rußland bis zum 24. September 185 640 Personen an der Cholera gestorben.

New-York, 26. September. Ein von Petrolowsky kommender Dampfer bringt die Nachricht, daß russische Kanonenboote zwei Fischerbarken gekapert haben sollen. Dieselben hatten 1800 Seehundshäute geladen, welche confiscirt wurden. Die Bemannung der Barken wurde an den englischen Consul nach Yokohama gewiesen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 28. September: Wechselnd bewölktes, meist trockenes, in der Temperatur wenig verändertes Wetter. Nebliger Morgen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 27. September . . . . . 0,50 unter Null.
Warschau, den 24. September. . . . 0,41 über „
Brahemünde, 26 den September . . . 1,98 „ „

Brahe.

Bromberg, 26. September . . . . . 5,30 „ „

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. September.

Tendenz der Fondsbörse: festlich.		27. 9. 92.	26. 9. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,50	205,25
	Wechsel auf Warschau kurz	204,50	205,10
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,30	100,30
	Preußische 4 proc. Consols	106,70	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,—	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,80	62,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,90	97,40
	Disconto Commandit Antheile	185,90	187,60
	Oesterr. Creditaktien	166,75	166,—
	Oesterreichische Banknoten	170,45	170,10
Weizen:	Sept.-Octbr.	154,50	153,75
	Octbr.Novbr.	155,—	154,50
	loco in New-York	80,¹/₄	79,⁵/₈
Roggen:	loco	145,—	145,—
	Sept.-Octbr.	146,—	145,70
	Octbr.-Novbr.	145,70	145,70
	Novbr.-Decemb.	145,—	144,70
Rüböl:	Sept.-Octbr.	48,60	48,60
	April-Mai	49,—	49,—
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	35,70	35,40
	70er Sept.-Octbr.	34,80	34,50
	70er Octbr.-Novbr.	33,40	33,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Lieferung von

2400 Cbm. Rundsteinen und 140 Cbm. Pflastersteinen

zu den diesjährigen Weichselstrombauten im Wasserbaubezirke Marienwerder, von der Eisenbahnbrücke bei Graudenz bis gegen Rudnerweide soll öffentlich im Termine am **5. October d. Jrs., Vormittags 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer verdungen werden.

Die Bedingungen sind vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, sowie bei dem Herrn Regierungs-Baumeister **Pabst** in **Kurzebrack** einzusehen.

Verschlossene und mit der Aufschrift „Strombau - Materialien“ versehene Angebote sind bis zum oben bezeichneten Termine an den Unterzeichneten abzugeben

Marienwerder, 25. September 1892.

Der Wasserbau-Inspector,
Baurath
Barnick.

Vom 1. November d. Js. ab sind die Lieferungen von **Kartoffeln, Fleisch und Victualien** für die Menage - Küche des III. Bataillons, Infanterie-Regiments von der Maewitz (8. Pomm.) Nr. 61 auf 1 Jahr zu vergeben.

Anerbietungen sind **bis zum 11. October d. Js.** einzureichen an

die Menage-Commission.

Versteigerung

von Roggenkleie, Fußmehl pp.
am Freitag, 30. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr
im Bureau.

Proviantamt Thorn.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche für das Kalenderjahr 1893 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbescheinen in unserem Bureau persönlich unter Vorlegung des diesjährigen Gewerbescheines bis spätestens zum 20. Oktober cr. zu stellen.

Culmsee, den 23. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

In der Zeit vom 15. bis 23. September sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maurer Rob. Mischnick-Stewken, Tochter. 2. Schmiedemeister Joh. Laux, T. 3. Arb. Vincent Kantowitz, T. 4. Locomotivführer Max Jaek, T. 5. Arb. Bernh. Minkley, T. 6. Unehel. T. 7. Arb. Josef Januszewski-Rudak, Sohn. 8. Unehel. T.

b. als gestorben:

1. Antonia Lubawinska - Stanislawowo-Sluzewo, 39 J. 2. Dem Arb. Herm. Paplowski, T, 4 M. 3. Dem Arb. Herm. Strohschein-Schlüsselmühle, S., 3 J. 4. Demselben, S., 18 M. 5. Dem Bahnarb. Franz Schneider-Rudak, S., 1 M. 10 T. 6. Altsitzer Adam Wiese, 65 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schachtmeister Joh. Martin Aug. Kleinert-Podgorz und Wittwe Ernestine Schmidt geb. Strohschein-Adl. Brühlsdorf. 2. Bäckermstr. August Ludwig Wunsch-Thorn und Auguste Mathilde Emilie Putzke - Mocker. 3. Feldwebel Eugen Herbert Kluck-Fort V und Frl. Martha Julie Franciska Krebs-Okollo bei Bromberg. 4. Locomotivheizer Theod. Ozminski und Martha Papke, beide Podgorz. 5 Güterbodenarb. Carl Gust Zirtzlaff und Julianna Ernestine Krüger, beide Podgorz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arb. Mich. Rohde - Stewken mit Clara Pauline Müller-Rudak. 2. Arb. Christian Krüger - Rudak mit Wittwe Louise Eggert geb. Seeling-Rudak. 3. Kaufm. Augustinus Antonius Ferrari-Piaske mit der verwittweten Schlossermeister Clara Jeanette Zink geborene Pünchera-Thorn.

Dauernde Existenz

finden Agenten und Hausirer durch den Vertrieb guter Schweizer Artikel. Gewerbe-Legitimation wird kostenfrei geliefert. Briefe nach hier sind mit 20, Karten mit 10 Pfennig zu frankiren.

Meissner's Exportgeschäft
Basel (Schweiz).

Meine Gärtnerei,

complet mit Treibhaus, Frühbeeten und **Pflanzen** ist vom 1. October cr. ab zu **verpachten.**

David Marcus Lewin.

Das unterzeichnete Hilfscomité von **Thorn Stadt** und **Land** für Hamburg richtet die Bitte an alle edel denkenden Bewohner von Thorn Stadt und Land, sich ihnen anzuschließen behufs Bildung eines

„Thorner Unterstützungs-Fond für die unter der Cholera Nothleidenden Hamburgs.“

Die Noth und der Jammer unter der ärmeren und kleinere Gewerbe betreibenden Bevölkerung Hamburgs sind so groß, daß jede Schwesterstadt des großen deutschen Vaterlandes helfend eingreifen sollte. Wo Tausende deutscher Brüder unverschuldet in bitterster Noth und schwerster Sorge leben, da ist es nicht am Platze, Kritik zu üben — ohne hier die Frage aufwerfen zu wollen, ob diese Kritik überhaupt berechtigt ist — da soll vielmehr der Mensch dem Nebenmenschen, der Bruder dem Bruder helfen und dessen Leiden zu lindern suchen.

Was heute unter dem Drucke der furchtbaren Epidemie ein großer Theil der Bevölkerung dieser großen Handelsstadt, dieser Vermittlerin deutschen Handels und deutscher Industrie mit der ganzen Welt, leidet, spottet jeder Beschreibung.

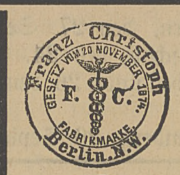
Dem Hamburger Senat sind bis jetzt Mk. 1 500 000 für Bekämpfung der Cholera Seitens der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt, die Bevölkerung Hamburgs hat bis heute ungefähr Mk. 1 000 000 an freiwilligen Beiträgen aufgebracht. Was Hamburgs Handel und Schifffahrt an Verlusten erlitten hat, zählt bis heute schon nach Millionen mehr. Die Summe freiwilliger Gaben der Bürger dieser Stadt, so groß sie scheinen mag und in Wahrheit ist, reicht angesichts der erdrückenden Noth Tausender vorab doch nur dazu hin, Nahrungsmittel zu verabreichen und die behufs Vermeidung weiterer Ausdehnung der Seuche nöthig gewesene Zerstörung und Verbrennung von Kleidern und Betten zu ersetzen. An Geld kann soweit wenig oder garnichts vertheilt werden.

Tausende von Wittwen und Waisen sind brodlos, unzählige von Gewerbetreibende sind in Folge der allgemein so traurigen Verhältnisse, die die Cholera geschaffen, ohne Verdienst, aus den Krankenhäusern Entlassene beiderlei Geschlechts finden Mühe einen neuen Erwerb zu gewinnen, angesichts der herrschenden Furcht vor neuer Ansteckung, Handel und Wandel stocken und damit der Verdienst. Nur wer im Getriebe dieser Großstadt lebt und sich die Mühe giebt, einen Blick zu werfen in die Kasernen, in denen so viele zahlreiche Familien eingepfercht leben, — wer den Muth hat, dem menschlichen Jammer und Elend nachzuforschen, in Zeiten, wie die heute über die große deutsche Handelsmetropole verhängten, kann sich einen Begriff von der Noth eines großen Theils der Hamburger Bevölkerung machen. — Es ist eitel Flitterwerk hier erst anzufragen, ist Hilfe nöthig oder erwünscht, hier heißt es eingreifen ohne zögern und zagen, hier gilt es zum Himmel schreiende Noth lindern.

Die unterzeichneten Comité - Mitglieder **Scheda, Dobberstein** und **H. Schwartz**, sowie **die Redactionen der „Thorner Zeitung“**, **der „Thorner Presse“** und **der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“** nehmen Beiträge entgegen.

Das Hilfscomité

Dobberstein, Postdirector. **Dübel**, Telegraphendirector. **Gnade**, Reichsbankdirector.
v. Hagen, Generalmajor u. Command. **Hausleutner**, Landgerichts-Präs **Dr. Kohli**, I. Bürgermeister. **Krahmer**, Landrath.
Nischelski, Erster Staatsanwalt. **Reimann**, Oberzollinspector. **Scheda**, Justizrath. **Dr. Siedamgrotzky**, Kreisphysikus.
Schmeja, Prediger. **Ad. Joh. Schwartz**, Hamburg. **Richard M. S. Schwartz**, Hamburg.
H. Schwartz, Vorsitzender der Handelskammer. **Stachowitz**, Prediger.



Franz Christoph's



Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in **Thorn** bei **Anders & Co.**

Altersversorgung, Kinderaussteuer,

Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko

gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen Mk. Vermögen die größte Sicherheit bietenden

Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Prospecte durch die Direction, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und folgende Vertreter: **P. Pape** in **Danzi,** Langenmarkt 37 **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.**

Eine 1/4 Million

Mühlhäuser Geld-Lotterie.

1 Gew.	250 000	Mk.	250 000
1 „	100 000	„	100 000
1 „	50 000	„	50 000
1 „	20 000	„	20 000
1 „	15 000	„	15 000
1 „	10 000	„	10 000
2 „	5 000	„	10 000

u. s. w. alles baar Geld
zus. ca. 3/4 **Millionen** Mark.

Ziehung am 26. u. 27. October.
Nur einmalige Lotterie.
Nur einmaliger Einsatz.
Ganze Orig.-Loose à 6 Mk.
Halbe „ „ à 3 Mk.
Viertel Antheile à 1,75 Mk.
(Liste u. Prt 30 Pf.)
vers. geg. Postanw. od. Nachn.

Rob. Th. Schröder,
Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

---

1 Schreiber

mit guter Handschrift sucht **von sofort die Allgemeine Ortskrankenkasse.**
Meldungen beim Rendanten.

Einen Lehrling

suche für mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** von sogleich
Otto Deuble, Culmsee.

Sonntag, den 9. October 1892, Abends 8 Uhr:
Im Saale des Artushofes.

CONCERT

Felix Meyer, Königl. preuss. Kammervirtuos (Violine),
Gertrud Krüger, Sängerin u. **Hedwig Fritsch,** Pianistin.
Karten zu numm. Plätzen à 2,00 Mk., zu Stehplätzen à 1,00, in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Den Empfang

Pariser Modellhüte,

sowie
sämmtlicher Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison
zeige hierdurch ergebenst an. Empfehle **Damen-** und **Kinderhüte** zu den billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfolger,
Altst. Markt 12.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Frequenz alljährlich steigend. Im Wintersemester 1891/92 **35** Schüler. Beginn des Cursus am 20. October d. Js — Unterricht in allen Zweigen der Landwirthschaft, den Naturwissenschaften (mit Arbeiten im **chemischen Labaratorium**), den allgemeinen Bildungsfächern (Verkehr mit den Behörden, Vorbereitung auf Communalämter). — Aeltere Landwirthe können als Hospitanten eintreten. Programm und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. — Baldige Anmeldungen zu richten an

Director Dr. Funk, Zoppot.



Meine vorzüglichen Sorten
Hafer-, Buchweizen-, Hirse-, Gersten- und Graupengrütze, Weizen-Reis und Buchweizengries
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Für gebrauchte Möbel
zahlt den höchsten Preis.
Leopold Jacobi, Araberstr. 135.

Ein **fast neuer**

Bierapparat,

mehrere Kanarienhähne, eine Hauslaterne u. Restaurationsmöbel sind zu verkaufen.

Bäckerstraße 31.

Meine Wohnung befindet sich vom **1. October**
Neustädt. Markt Nr. 10
i. Hause d. Posthalters Hrn. Granke 1 Treppe **W. Krantz, Uhrmacher.**

Es wird **Wäsche** zum **Waschen u. Plätten** ang.
Brückenstr 24 bei **F. Jonatowska**

Schützenhaus.

Mittwoch, den 28 Septbr. cr.,

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11 u. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **E. Schallinatus.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.
Schnittbillets 10 Pf.

Tivoli frische Waffeln.

Elysium Mittwoch Waffeln.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Webers

Postschule Stettin,

Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für das Comptoir gesucht.

Joh. Mich. Schwartz jun.

Liebevolle und gewissenhafte

Pension

für Kinder und junge Mädchen. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme. Näh. **Brückenstraße 36,** 1 Trp.

Aufwärterin

(Mädchen) gesucht **Culmerstr. 11,** I, l

Eine Dame

findet passendes billiges Unterkommen (mit oder ohne Pension). Offerten unter **L. F.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Thorner Marktpreise.

am Dienstag, den 27. September 1892. Reichlich beschickt.

Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.	Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Rindfleisch (Keule)	Kilo	1	—	1	20	Hasen	Stück	3	50	3	75
„ (Bauchfl.)	„	—	80	—	90	Tauben	Paar	—	70	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—	Butter	Kilo	2	20	2	60
Schweinefleisch	„	1	—	1	20	Eier	Schock	2	80	3	—
Hammelfleisch	„	1	—	1	20	Kartoffeln	Zentn.	1	50	1	60
Geräucherter Speck	„	1	60	1	70	Stroh	„	4	50	—	—
Schmalz	„	1	60	—	—	Heu	„	6	50	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—	Kohlrabi	Mdl.	—	20	—	—
Aale	„	1	80	—	—	Blumenkohl	Kopf	—	30	—	50
Schleie	„	1	—	—	—	Wirsingkohl	„	—	5	—	—
Zander	„	—	—	—	—	Weißkohl	„	—	5	—	10
Hechte	„	—	70	—	90	Rothkohl	„	—	10	—	25
Barbinen	„	—	80	—	—	Zwiebeln	Pfund	—	10	—	—
Bressen	„	—	80	—	—	Mohrrüben	Bundch	—	5	—	6
Barsche	„	—	80	—	—	Gurken	Mdl.	—	25	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—	Wrucken	Zentn.	2	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	40	Grüne Bohnen	Pfund	—	10	—	20
Krebse	Schock	1	20	4	—	Wachsbohnen	„	—	10	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—	Aepfel	„	—	20	—	—
Gänse	„	3	50	—	—	Birnen	„	—	25	—	—
Enten	Paar	2	50	—	—	Pflaumen	„	—	10	—	—
Hühner, alte	„	3	20	—	—	Brombeeren	Liter	—	—	—	—
„ junge	„	2	50	—	—	Preißelbeeren	„	—	—	—	—

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.